

Reisemedizin

Die Reisemedizin ist eine „junge“ medizinische Fachrichtung, wobei sich durch den interdisziplinären Charakter naturgemäß ein Abgrenzungs- und Definitionsproblem ergab (und z.T. noch immer ergibt). Diese neue medizinische Spezialität hat ihre dominanten Wurzeln (geographisch unterschiedlich) in etablierten Fachrichtungen wie der Tropenmedizin, der Sozialmedizin und der Hygiene und Mikrobiologie.

Als eigener Fachbereich wurde die Reisemedizin vor ca. 15 Jahren begründet, seither gibt es auch spezielle Fortbildungen, wissenschaftliche Heimat war und ist in erster Linie die internationale Gesellschaft für Reisemedizin (International Society of Travel Medicine, ISTM; www.istm.org). Schon seit einigen Jahren werden wissenschaftliche Beiträge in dem (vom ihr herausgegebenen und seit kurzem auch gelisteten) „Journal of Travel Medicine“ publiziert (die Publikation des Impact-Faktors ist für 2002 zu erwarten). In der Folge wurden auch andere überregionale (wie z.B. die Asia-Pacific Travel Health Society, APTHS) und nationale Gesellschaften (darunter auch die Österreichische Gesellschaft für Reise- und Touristikmedizin / Austrian Society of Travel and Touristic Medicine, ASTTM) gegründet, deren wesentliche Aufgabe in der Aus- und Fortbildung in diesem Fachgebiet liegt.

Auf internationaler Ebene finden biennale Konferenzen der ISTM (das nächste Mal 2003 in New York) statt, alternierend werden beispielsweise die Europäische Reisemedizinische Konferenz (15. – 18.5.02; Florenz) und die Asiatisch-Pazifische Konferenz (APTHC 4, 21.-23.10.02; Shanghai) abgehalten.

Im deutschsprachigen Raum vermitteln neben zahlreichen tropenmedizinischen Veranstaltungen und Kursen (wie z.B. in Basel, Hamburg) auch zahlreiche spezifisch auf Reisemedizin ausgerichtete Veranstaltungen, in Österreich beispielsweise die Linzer Reisemedizinische Tagung (16.3.02), wertvolle Wissensinhalte.

War früher die Reisemedizin relativ schnell mit den Worten „Impfungen und Malariaprophylaxe“ umrissen, ist mittlerweile die Forderung nach einer umfassenden Kompetenz laut geworden. So hat die ISTM in den letzten Jahren einen „body of knowledge“ erarbeitet, der die Summe der reiseassoziierten Wissensgebiete umfaßt, geht es doch bei seriöser Beurteilung der Reisemedizin um ALLE MEDIZINISCHEN FRAGESTELLUNGEN, die durch Reisetätigkeit bedingt oder auch nur beeinflußt sein könnten. Diese Thematik gewinnt auch an Bedeutung, da zunehmend ältere Personen, Familien mit Kleinkindern, ja auch schwangere Frauen und Personen mit Grundkrankheiten (darunter auch solche mit einer Abwehrschwäche) Fernreisen unternehmen. In die Diskussion hinsichtlich einer Gesundheitsgefährdung sind neben den ohnedies weitläufig bekannten durch Impfungen verhinderbaren Krankheiten (vaccine preventable diseases; VPDs) auch andere Infektionskrankheiten, aber auch nicht-infektiöse, im besonderen die durch Traumata (Verletzungen, Unfälle) verschiedenster Art verursachten Krankheiten mit einzubeziehen, wobei dem Reiestil (Abenteuer, Expedition, Trekking) ein besonderer Stellenwert zukommt. In der heutigen Informations- und Kommunikationsgesellschaft sollten weiters auch aktuelle epidemiologische Informationen und Grundlagen der Telemedizin zum Wissensstand eines in der Reisemedizin tätigen Arztes gehören.

Um diesen Anforderungen entsprechen zu können, bedarf es einer hochwertigen und spezifischen, auf die Praxis abgestimmten Aus- und Fortbildung. Derzeit gibt es weltweit noch keine Qualitätssicherung für diesen neuen Teilbereich der Medizin. Die ISTM plant zwar in näherer Zukunft die Einführung eines „Certification Exam“, jedoch bleiben Fragen nach umfassenden Ausbildungsmöglichkeiten, insbesondere in Abstimmung auf die Möglichkeiten und Bedürfnisse der primären Anlaufstellen, d.h. der niedergelassenen Ärzteschaft, nach wie vor ungelöst.

Aus diesem Grund hat sich die ASTTM entschlossen, in Österreich einen aus Modulen aufgebauten Ausbildungskurs für Reisemedizin zu erarbeiten. Das hierbei vermittelte Wissen

soll die Absolventen befähigen, mit entsprechender fachlicher und rechtlicher Absicherung Basisentscheidungen in diesem Fachbereich selbsttätig treffen zu können, andererseits aber auch problematische Situationen / Fragestellungen als solche erkennen und somit verantwortungsvoll die Entscheidung treffen zu können, welche Klienten / Patienten gegebenenfalls an eine Referenzstelle weiterzuleiten wären.

Mit einem offiziellen Diplom der Österreichischen Ärztekammer könnten sich Kollegen auch in der Öffentlichkeit unter Hinweis auf ihre Sonderqualifikation als kompetente Anlaufstelle ausweisen und so zu einer flächendeckenden Bewußtseinsbildung und hochwertigen reisemedizinischen Versorgung beitragen.

Martin Haditsch